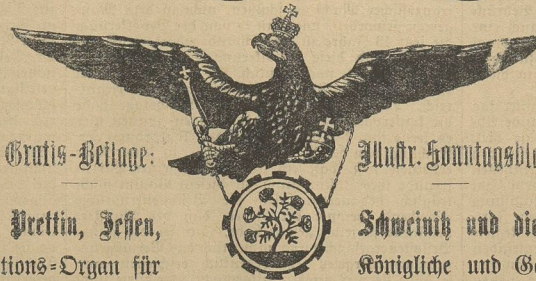


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamezeit 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsgemeinden, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 8.

Sonnabend, den 17. Januar 1914.

18. Jahrg.

Dur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

findet am Dienstag den 27. Januar, nachmittags 1 1/2 Uhr im Gasthof zum Siegeskranz ein

Festessen

statt. Der Preis des Gedächtnisses beträgt 2,50 Mk.

Alle diejenigen, welche an dieser allgemeinen patriotischen Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, ihren Namen entweder in die in Umlauf gesetzte oder in die im Gasthof zum Siegeskranz aufliegende Teilnehmerliste eintragen zu wollen.

Annaburg, den 14. Januar 1914.

Dr. Albers, Gemeindevorsteher.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Gegen den Jagdgeber-Berechtigungsplan der Jagdgenossenschaft für das Nachjahr 1. Juni 1913/14 sind Einsprüche nicht erhoben worden.

Die Jagdgenossen werden ersucht, die auf sie fallenden Einnahme-Anteile in dieser Gemeindefestsetzung in Empfang zu nehmen.

Die bis 10. Februar d. J. nicht abgehobenen Beträge werden den Empfangsberechtigten auf ihre Kosten angefaßt.

Annaburg, den 15. Januar 1914.

Der Jagdvorsteher.

Dr. Albers, Gemeindevorsteher.

Ein armes Mädchen.

Roman nach dem Englischen von Alara Rheinau.

7) Nachdruck verboten.

Es war eine gar bescheidene Summe, welche Martha nach Ordnung ihrer Angelegenheiten in Händen hatte, und sie fühlte sich anfangs sehr niedergedrückt durch diese Entdeckung. Was sollte sie beginnen? Wohin sich wenden?

In dem kleinen Dorfe fand sich keine passende Beschäftigung für sie, aber in einer großen Stadt konnte sie gewiß ihre Kenntnisse gewinnbringend verwerten. Dieser Ansicht war auch der Geistliche, mit welchem Martha sich über ihre Pläne beriet, und der würdige Herr erbot sich, der Witwe verschiedene Empfehlungsschreiben an seine einflussreichen Bekannten in der nächsten Stadt mitzugeben. So war es denn beschlossen, daß Martha an einem der nächsten Tage das freundliche Dorf verlassen sollte. Als die Postkutsche über ihre Brücke dahin rollte, flossen reißende Tränen über des armen Kindes Wangen. Zum Glück waren noch keine anderen Passagiere da, und sie durfte sich ungestört ihren Gefühlen hingeben. Ein verthöhlener Blick in der Richtung des kleinen Häuschens, wo sie so viele glückliche Stunden verlebte, entlockte ihr einen herzbrechenden Seufzer. Sie dachte daran, wie oft sie an Pauls Seite die schattigen Wege gewandelt und wie verzaubert seinen herben Worten gelauscht hatte. Wo wollte er jetzt? War auch er gestorben? Oder treulos? Wie gerne hätte sie

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Frau Kronprinzessin ist mit den 4 Söhnen des Kronprinzlichen Paares am Donnerstag von Danzig-Langfuhr nach Berlin übergesiedelt. Die Ankunft der hohen Herrschaften erfolgte in der 8. Abendstunde, dann begab sich die Kronprinzessin mit ihren Kindern in das kronprinzliche Palais.

Kronprinz Georg von Sachsen vollendete am Donnerstag sein 21. Lebensjahr, womit er die Volljährigkeit erlangt hat. Aus diesem Anlasse wurde dem Kronprinzen abends von Dresdener Korporationen usw. ein glänzender Fackelzug dargebracht.

In Westmünde fand am Mittwoch der feierliche Stapellauf des neu erbauten Schulschiffes „Großherzog Friedrich August“ in Gegenwart des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg und noch anderer Fürstlichkeiten statt.

Mexiko. Die Republik Mexiko hat die Zahlung der Zinsen für ihre inneren wie äußeren Anleihen für die ersten 6 Monate des jetzigen Jahres eingestellt. Es bedeutet dies nichts mehr und nichts weniger, als den finanziellen Bankrott Mexikos und hiermit der Quertafeln Regierung.

Südafrika. Die Lage in Südafrika bleibt fortgesetzt kritisch. Den von dem Gewerkschaften proklamierten Generalstreik hat die Regierung der Südafrikanischen Union damit beantwortet, daß sie den Belagerungszustand über die wichtigsten Distrikte von Transvaal, Orange und Natal verhängte.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch, 14. Januar, die Staatsberatung fortgesetzt. Der Abgeordnete Frey v. Zollik gab seiner Betriedigung über die Stellungnahme der Regierung bezüglich der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Ausdruck und begrüßte es, daß von einer staatlichen Arbeitslosenversicherung abgesehen werden soll. Als der Redner

auf die geforderte Wohlfahrtsreform zu sprechen kam, betonte er, daß Preußen im Interesse Deutschlands, in seiner Eigenart in vollem Maße und Umfang als Monarchie erhalten bleiben möchte. Dazu gehöre auch das preussische Wahlrecht, an dem nicht gerührt werden dürfe. Zum Schluß erklärte der Redner noch, daß jedem Versuch, die Struktur unseres Heeres zu vernichten und namentlich der Versuch, die Kommandogewalt auf das Parlament zu übertragen, energisch entgegengetreten werden möchte. Finanzminister Dr. Lenge erklärte, daß er bereit sei, die Deklarationspflicht für den Wehrbeitrag bis zum 31. Januar zu verlängern. Darüber hinaus könne in Einzelfällen nur eine weitere Frist gewährt werden, wenn nachgewiesen wird, daß eine Verlängerung unumgänglich notwendig sei. Er betonte nochmals, daß auf die Steuerzuschläge nicht verzichtet werden könne, da andere Steuerverquellen als Ersatz nicht vorhanden wären.

Handelsminister Dr. v. Sydow erklärte, daß die Verhandlungen mit dem Kohlen Syndikat hoffentlich zu einer Verständigung führen werden. Ob der Fiskus dem Syndikat wieder beitreten oder nur eine Konvention geschlossen werden wird, ließe sich jetzt noch nicht sagen.

Minister des Innern v. Dallwitz teilte mit, daß unmittelbar nach Eintreffen der ersten Devisen über die Sturmrisiken an der Ostsee, 20000 Mark als erste Hilfe von der Regierung angewiesen worden sind. So wie ihm — dem Redner — das eingeforderte Berichtsmaterial zur Verfügung stehen wird, werde er dem Hofen Hause ausführliche Mitteilungen über den Umfang der Schädigungen machen. Dem Wunsche, daß die Polizeibehörden mit Weisungen versehen werden möchten, bei Streikunruhen nicht allein für den Schutz der Ordnung im allgemeinen zu sorgen, hätte er — der Minister — bereits antwortet. Dem Wunsche auf frühere Einberufung des Landtages hätte nicht entprochen werden können, da der Etat vor Weihnachten nicht fertig gestellt werden konnte. Der Präsident dankte dem Minister für seine Mitteilungen über die Sturm

irrtümlichen Ansicht, eine große Stadt biete sichere Aussicht auf Erwerb als ein Dorf, während es doch umgekehrt der Fall ist. Allerdings ist die Nachfrage hier größer, aber das Angebot übertrifft diese noch. Doch wir wollen sehen, was sich für Sie tun läßt.

Am anderen Morgen erschien der Geistliche wieder. Er hatte sich alle Mühe gegeben, in einer öffentlichen oder Privatschule eine Stelle als Lehrerin für Martha zu finden, war aber überall abschlägig beschieden worden. „Ich fürchte, es bleibt Ihnen keine andere Wahl, als selbst eine Kleinkinderschule anzufangen,“ sagte er. „Dazu gehört kein großes Kapital, und ich könnte Ihnen gleich ein halbes Duzend Kinder aus meiner eigenen Gemeinde zuführen.“

Martha dankte dem würdigen Herrn und versprach, sich die Sache überlegen zu wollen. Sie fürchtete, daß ihre bescheidenen Mittel selbst zur Ausführung dieses Planes nicht ausreichend seien, konnte sich aber nicht überwinden, ihre gänzliche Armut einzugestehen. Sie erbat sich von dem Geistlichen die Adresse eines respektablen Logierhauses, da sie so rasch als möglich das Hotel zu verlassen wünschte, und nahm bereits am nächsten Tage ihre Ueberfiedelung vor. Die Hotelrechnung leerte fast ihre magere Börse, und Martha schauerte, wenn sie daran dachte.

Zwei Tage später erhielt sie ein mit zitternder Hand geschriebenes Bilet ihres geistlichen Freundes, worin er ihr seine schwere Erkrankung meldete und sein Bedauern aussprach, vorläufig nichts für sie

„Ich fürchte, mein Kind,“ versetzte er ernst, als sie geendigt. „Ihre Freunde haben Ihnen nicht das Beste geraten. Auf dem Lande ist man häufiger

schäden an der Ostsee. Nach kurzen Bemerkungen verschiedener Abgeordneter erklärte der Präsident, daß er die Beratung der Anträge bezüglich der Stürmschäden, nach Eingang der Unterlagen durch die Regierung auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung legen werde. Der Volksparteiler Dr. Wiesner beantragte keine Stabsrede, um u. a. eine Wahlrechtsreform zu verlangen. Der Pole Korvianj zeterie über das Anstiedlungsgezei und die Bedrückung der Polen, selbstverständlich schloß auch eine echt sozialdemokratische Hezrede nicht, die diesmal der Sozialdemokrat Hirsch-Berlin hielt. Zu Ende wurde die erste Lesung des Etats auch in dieser Sitzung noch nicht gebracht!

Im Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag die Staatsberatung fortgesetzt. Der konservative Abgeordnete Dr. v. Heydebrand und der Laie hielt eine bedeutende Rede, die sich hauptsächlich mit den bisher zur Sprache gekommenen Angelegenheiten beschäftigte, die mehr oder weniger mit dem Etat im Zusammenhang stehen. Bezüglich der Zulassung des religiösen Unterrichts in den ländlichen Fortbildungsschulen, billigte der Standpunkt der Regierung durchaus so wärrig, wenn sie den Gemeinden die Bestimmung darüber überlasse. Die von den Volksparteilern geforderte Vorlage einer neuen Wahlrechtsreform könne man getroffen der Regierung überlassen. Die Sache habe ja auch gar keine Eile, da ja die Geschäfte des Landes auch unter dem jetzigen Wahlrecht in zufriedenstellender Weise ihre Erledigung finden. Er — der Redner — bewunderte die Selbstlosigkeit der Volkspartei, wenn sie die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen wünsche, bei dem sie in der letzten Reichstagswahl im ersten Wahlgange auch nicht ein einziges Mandat erlangt hätten. So könnte es ihnen dann in Preußen auch ergehen. Die Veröffentlichung des Herrn v. Jagow in der Zeitung, sei ohne Berücksichtigung seines Amtescharakters geschehen. Es habe sich dabei auch lediglich um juristische Ausführungen und nicht um eine Kritik des Kriegsgerichtsurteils gehandelt. Aber — Herr von Jagow sei der Rinken überhaupt keine sympathische Persönlichkeit. Nun — ein Leisetreter sei er allerdings nicht, aber einer der tüchtigsten preussischen Beamten, von dem sich keine Parteifreunde noch Großes für die Zukunft versprechen. Den Braunschweigischen Landen wünsche die konservative Partei von Herzen aufrichtig Glück, daß ein Mitglied ihres angestammten Herrscherhauses den Thron bestiegen habe. Die Loyalität des Herzogs Ernst August sei wohl über jeden Zweifel erhaben und niemals könne man daran denken, daß er nach seinen Erklärungen und seinem abgelegenen Eide etwas tun würde, was gegen Preußen und Deutschland gerichtet sei. Bedauerlich und bedenklich sei nur, daß trotzdem die woffische Bewegung forschle und wieder neu aufgedauert sei. Offensichtlich bleibe die Freude über die eheliche Verbindung der Kaiserin mit dem jungen Herzog von Braunschweig für alle Zeit eine ungetrübte. Auf die Vorgänge in Elsaß-Lothringen eingehend wies der Redner darauf hin, daß keine Partei der Verfassungsänderung für Elsaß-Lothringen bedenklich gegenüber gestanden habe, und daß die beklagten Bedenken nicht zu geben scheinen. Die Elsaß-Lothringische Regierung habe bereits wiederholt Veranlassung nehmen müssen, gegen die immer bedenklicher werdenden französischenden Tendenzen Vorordnungen zu erlassen. Wir müssen daran denken, daß wir vielleicht einmal die Fehler, die jetzt in den Reichs-

landen begangen worden sind, mit unserem preussischen Blute werden gut machen müssen. Er — der Redner — sehe nicht an, zu sagen, daß die Vorgänge in Zabern nicht den beklagten Wertes Umfang hätten annehmen können, wenn die Behörden in vollem Maße ihre Pflicht und Schuldigkeit getan hätten. Man ist unsern pflichttreuen Heer, das doch auch dazu da ist, Elsaß-Lothringen vor iranzösischer Macht zu schützen, nicht in dem Maße gerecht geworden, wie man es von der Bevölkerung, die jetzt 43 Jahre zu Deutschland gehört, erwarten konnte. Und diese Bevölkerung, die ihrer ganzen Vergangenheit nach deutsch ist, hat trotz alledem zu einem großen Teil noch Sympathien für Frankreich. Das Mitrauenvotum im Reichstage habe die konservative Partei nicht billigen können und es freue ihn, den Redner, daß der Abgeordnete Dr. Köchling von den Nationalliberalen, in seiner Rede erkennen ließ, daß ein großer Teil seiner Parteifreunde ihre Zustimmung zu diesem Votum nachträglich bedauerten. Auf die Besitzsteuerfrage eingehend, betonte der Redner, daß der Ministerpräsident ja selbst gesagt habe, ihm sei die ganze Besitzsteuerfrage und namentlich das Vermögenszuwachssteuergesetz sehr bedenklich erschienen, und er habe sie nur ungenötigt gemacht. Er dürfe nicht den Versuch machen, uns, die Konservativen dafür verantwortlich zu machen. Wir haben dem Reiche nichts verlast, wir haben jeden Mann und jeden Groschen bewilligt.

Zum Schluß betonte der Redner noch, daß er und seine Freunde gute Deutsche wären und die großen, nationalen Werte, die wir der deutschen Einheit verdanken, voll zu würdigen wissen. Aber wir könnten niemals dulden, daß in die Verfassung und in die preussische Rechtsbahn eingegriffen werde. Die föderale Grundlage des deutschen Reiches müßte aufrecht erhalten bleiben. Nach dieser glänzenden Rede kante das Interesse an der weiteren Debatte merklich ab. Die anderen Parteien schickten zwar auch noch einen zweiten Redner vor, die aber fast nur das bereits durch ihre Fraktionsgenossen hervorgebrachte wiederholten.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage wurde am Mittwoch, 14. Januar, die Beratung der eingelaufenen Petitionen fortgesetzt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte der Präsident Dr. Kaempff, daß gelegentlich einer Debatte im Reichstage habe bei der Aeußerung der Weis- und DedungsVorlagen nationale Gesinnung vermissen lassen. Im Hinblick auf die überwältigende Majorität, mit der diese Vorlagen im Reichstage verabschiedet worden sind, müßte er, als Präsident des Reichstages, diese Aeußerung im Herrenhause als eine unbedeutende, schwere Beleidigung des Reichstages zurückweisen. Zur Vorlesung gelangte noch eine Interpellation der Sozialdemokraten betreffend die Vorgänge in Zabern. Eine längere Diskussion entspann sich über die Petitionen verschiedener, gewerkschaftlicher Organisationen und der Gesellschaft für soziale Reform, die weitere Schutzbestimmungen für die Arbeiter in der Schwerindustrie, sowie eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit verlangen. Es wurde allseitig anerkannt, daß Mißstände mancher Art in vielen Betrieben herrschen, deren Abstellung erwünscht sei. Das System der Sicherheitsmänner habe sich nicht bewährt: es sei zum Ziel, die Ver- politischen Litation gemacht worden. Die Verkürzung der Arbeitszeit wurde als wünschenswert

bezeichnet, doch sei die Frage des Achtstundentages noch nicht spruchreif. Die Sozialpolitik in der Eisenindustrie müßte für die Arbeiter, nicht gegen sie geführt werden. Man müßte sich hüten, bei Neuordnung der Dinge Eingriffe in das wirtschaftliche Leben der Arbeiter zu machen.

Im Reichstage fanden am Donnerstag erneute Interpellationen bezüglich der Vorgänge in Zabern zur Tagesordnung, eine sozialdemokratische Aebredt im Gen. und eine der Volkspartei von Bauer u. Gen. Namens der Regierung erklärte Staatssekretär Dr. Delbrück, daß der Reichskanzler die Interpellationen beantworten werde, sobald das gegen die beteiligten Offiziere schwebende Verfahren abgeschlossen und rechtskräftig geworden sein wird. Bei recht geringer Beteiligung seitens der Abgeordneten wurde die erste Lesung der Vorlagen betreffend „Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe“ vorgenommen. Ministerialdirektor Dr. Gelpert betonte die Schwierigkeiten, die sich der Einführung einer allgemeinen geltenden, gleichmäßigen Sonntagsruhe entgegenstellten. Eine große Anzahl Geschäftsinhaber lehnen eine völlige Sonntagsruhe entschieden ab, da sie in der Sonntagsruhe einen wesentlichen Teil ihrer Gesamteinnahmen finden müßten. Andererseits findet eine völlige Sonntagsruhe auch bei der ländlichen Bevölkerung entschiedene Gegner, da die Landleute nur Sonntags Zeit haben, zur Stadt zu kommen, um ihre nötigen Einkäufe zu machen. Den Sozialdemokraten ging der Entwurf nicht weit genug und wurde unter günstigen Umständen gegen Regierung und besitzende Klasse in Grund und Boden verdammt. Es soll völlige Sonntagsruhe überall herrschen! Der Abgeordnete Erzberger vom Zentrum stellt sich durchaus freundlich der Einführung einer erweiterten Sonntagsruhe gegenüber, gab aber jedenfalls zu bedenken, daß die Interessen vieler Geschäftsleute in Landstädten und der Bauern, die nur Sonntags ihre Käufe besorgen können, einer völligen Sonntagsruhe entgegenstehen. Die Vorlage wird zunächst eine Kommissionsberatung passieren.

Lokales und Provinzielles.

— **Annaburg**, 15. Jan. Während gestern die 75 Jahre alte Witwe Wiegich in der Küche beschäftigt war, kam sie mit den Kleidern dem Herdfeuer zu nahe, so daß diese Feuer fing. Die bedauernswerte Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie nach dem Wittenberger Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Annaburg**. „Die Wege von Arnstetta nach Wewelsk, Annaburg, Heidemühle und Frauenhorst sind wegen Hochwassers für Fußwege nicht passierbar.“

Die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärungen verlängert. Im Abgeordnetenhaus gab Finanzminister Dr. Lenz folgende Erklärung ab: Der von verschiedenen Seiten an mich ergangene Antrag, die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärungen zu verlängern, bin ich bereit, entgegenzunehmen. Die Frist soll bis zum 31. Januar, also um elf Tage, verlängert werden.

— **Kranke, Invalid, Witwen und Waisen** erhalten nach der Reichsversicherungsordnung von den Pfarrämtern und Standesämtern im Deutschen Reiche alle Aufkanden gebühren- und stempelfrei, die sie vor den Versicherungsträgern oder Versicherungsbehörden zur Anmeldung ihrer Ansprüche brauchen. Auf diese noch wenig bekannte Gesetzesvorschrift sei

tun zu können — eine Woche später las Martha seine Todesanzeige in der Zeitung. Die arme Waise war nun gänzlich ohne Bestand in der fremden Stadt, allein sie verzagte nicht. Den Gedanken an die Errichtung einer Schule mußte sie ihrer Mittellosigkeit wegen aufgeben, aber sie hielt es nicht für unmöglich, eine Stellung als Gouvernante zu erhalten. Doch Woche um Woche verging, und alle ihre Bemühungen waren vergeblich. Offene Stellen gab es nur wenige, Bewerberinnen, und zwar solche mit schwerwiegenderen Empfehlungen, als die, welche Martha besaß, in zahlreicher Menge. Mit zunehmender Verzweiflung dachte die Vermittlerin des Tages, da sie, von allen Mitteln entzerrter Mildtätigkeit anheimfallen werde. Sie wurde blaß und mager, und die beständige Angst und Anstrengung erschütterte ihre bisher so kräftige Gesundheit. Es war unbedingt notwendig, daß sie ein wohlfeileres Logierhaus aufsuchte, aber so gar hier stellten sich ihr viele Schwierigkeiten in den Weg. Mißtraulich betrachtete man das junge, verlassene Mädchen, das keine Referenzen zur Seite hatte, und manch unhöfliche Abweisung wurde der armen Martha zuteil. Endlich hatte sie ein Unterkommen gefunden und beschloß nun, sich nach einer Stelle als Verkäuferin in einem großen Ladengeschäft umzusehen. Von allen Beschäftigungen schien ihr gerade diese die widerwärtigste, aber die Not ist eine harte Lehrmeisterin.

Mit zitterndem Herzen betrat Martha eines Morgens einen Modewarenladen in einer der Hauptstraßen der Stadt. Es war mehr ein Palast

als ein Laden zu nennen, und die Kunden drängten sich hier förmlich in den prächtigen Räumen. Die Zahl der Kommis und Verkäuferinnen in diesem Hause schien freilich ungläublich groß, aber Martha hoffte, in einem so großartigen Establishement könnte immer noch eine Kraft Beschäftigung finden. —

„Ist der Chef, Herr Braun, anwesend?“ fragte sie eröndt einen jungen Mann, welcher der Tür zunächst stand. Der Angeredete war einen überlegenen Blick auf die Fremde, und an ihrer Miene ihre Anliegen erratend, verzogte er kurz: „Weiß nicht.“ Als Martha sah, daß er weiter keine Notiz von ihr nahm, sondern fortzufuhr, 3 feingeleideten Damen die vorgelegten Waren anzugreifen, trat sie ein paar Schritte vor und wiederholte bei einer freundlich aussehenden Frau, deren Aussehen ihr Vertrauen einflößte, ihre Frage.

„Herr Braun befindet sich in dem Kontor,“ war die höfliche Erwiderung, „dort ist der Eingang. Klopfen Sie nur unverzagt.“

Mit bebenden Schritten, in peinlicher Verlegenheit eilte Martha durch den langen Ladentraum. Ein Buchhalter, der emsig scheidend hinter einem Pulste saß, schaute einen Augenblick auf und wechselte einen spöttischen Blick mit zwei jungen Leuten, die das verlegene Mädchen in unverhämter Weise anstarrten. Zitternd vor Entrüstung und halb entschlossen wieder umzuwenden, wenn solche Menschen ihre Gefährten werden sollten, erreichte die Arme endlich das Kontor und klopfte an.

„Herein!“ Klang es drinnen von einer festen, energischen Stimme.

Schüchtern überschritt Martha die Schwelle und sah sich einem stattlichen Herrn gegenüber, der mit dem Rücken nach dem Feuer gemendet stand und eine Zeitung las. Bei ihrem Eintreten ließ er das Blatt ein wenig sinken und wartete, was sie zu sagen habe.

„Ich kam, mein Herr,“ brachte Martha mühsam hervor, „um anzufragen, ob Sie eine Verkäuferin brauchen können.“

Sie erhielt nicht sogleich eine Antwort, aber der Herr fixierte sie unverwandt mit seinen scharfen, durchdringenden Augen. Offenbar wollte er ihren Charakter aus ihren Zügen lesen, und der Eindruck, den er empfing, schien ihm ganz ein vorteilhafter zu sein. Ohne ein Wort zu reden, öffnete er eine Nebenür und besprach sich in halblautem Tone mit seinem dort anwesenden Partner. Eine Art von Bedauern prägte sich in seiner Miene aus, als er sich wieder zu Martha wandte. „Leider haben wir eben keine Plazaten, mein Fräulein, auch sind die ersten 3 bereits zum voraus vergeben. Jedermann möchte gern in einem solch großen Establishement plaziert werden.“

Fortsetzung folgt.

hiermit besonders hingewiesen. Beim Varrante und Ständesamte ist der Zweck der erbetenen Listen anzugeben.

Die Elektrische Ueberlandzentrale Breitlin, Jessen u. Umgegend e. G. m. b. H. beruft eine Ueberordentliche Generalversammlung auf Donnerstag, den 20. Januar, nachmittags 4 Uhr im Hotel „Stadt Berlin“ zu Breitlin ein. Hauptgegenstände der Tagesordnung: Verkauf der elektrischen Ueberlandzentrale. Im Falle der Ablehnung des Verkaufes: Anderweitige Sanierung durch Nachzahlung auf die Geschäftsanteile bezw. Erhöhung der Haftsummen, und Wahl des Vorsitzenden des Vorstandes.

Arnsdorf. Ein bei dem Gutsbesitzer Nübiger hieselbst am Mittwoch geschlachtetes Schwein hatte ausgehachtet ein Gewicht von 600 Pfund. Dabei war das Tier nur 1 1/2 Jahr alt.

Arnsdorf, 14. Jan. Wir voir hören, sind Verhandlungen mit der Zivil- und Militärbehörde im Gange, die dahin zielen, auf dem höchsten Punkt unserer Gegend, der etwa 1 km. von hier entfernt liegenden Zielhöhe, eine Winkfeuer für Flugmaschinen und Luftschiffe zu errichten.

Schönwalde, 14. Jan. Einen schweren Unfall erlitt vorgerstern der Hauswächter K. hier. Als er in der Ausübung seines Berufes dem zu schlafenden Schweine vor dem Abstecken den betäubenden Schlag verfehlen wollte, blieb nach dem Ausgehen das Vieh in der bis dahin unbeobachtet gebliebenen Wälschne, welche auf dem Hof gezogen war, hängen, fiel zurück und traf L. so unglücklich auf den Kopf, daß er eine große laufende Wunde davontrug, welche vom herbeigerufenen Arzt zugezogen werden mußte. Öffentlich trägt der Verunglückte keinen weiteren gesundheitlichen Nachteil davon. Der heutige Schweinemarkt war mit 340 Ferkeln und 70 Käufern besetzt. Für erstere wurden 20—35 M. erzielt.

Jahna, 13. Jan. Der hiesige Korbmachereimeister Johann Stopp wurde heute nachmittag in einer Kiefernplantation auf Leesaar Flur erhängt aufgefunden. Er hatte sich Freitag aus seiner Wohnung entfernt und in einem Schreiben seinen Entschluß, sich das Leben zu nehmen, bekundet. Ueber die Motive zur unglücklichen Tat zirkulieren mancherlei Gerüchte.

In **Greppin** wollte das Schulmädchen Golde mann das Bahngleis überschreiten, als die Barriere heruntergelassen wurde. Auf den Schienen rutschte das Mädchen aus und fiel so unglücklich, daß es einen komplizierten Bruch des Schenkelbeines davontrug. Durch Passanten konnte es noch im letzten Augenblick vor dem herabtauchenden Zuge fortgerissen und nach der elterlichen Wohnung gebracht werden.

Glensburg, 14. Jan. Jugendlicher Lebensretter. Mut und Selbstopfergeist bewies am letzten Sonntag der 14-jährige Oswald Bräunig und der 12-jährige Richard Bräunig aus dem Städtel Rilschdorf. Zwei ihrer Schulfreunde, Paul Sempel und Elsa Jörner, waren beim Schlittschuhfahren auf der Kofa eingetroffen und zwar an der tiefen Stelle, wo die Kofa in den Lothstich mündet. Die beiden genannten Knaben retteten die Eingetroffenen mit eigener Lebensgefahr.

Magdeburg, 14. Jan. Drei Kinder im Bette erstickt. Im Mittwoch vormittag geriet in einem Zimmer des Grundstücks Neuestraße 12 Kleinholz hinter dem Ofen, vermutlich durch Ueberheizung, in Brand. Durch den hierbei entwickelten Qualm wurden drei kleine Kinder in Abwesenheit der Eltern befinnungslos und gegen 9 1/2 Uhr vormittags von der zurückkehrenden Mutter leblos in ihren Betten aufgefunden. Die benachrichtigte Feuerwehr entsandte sofort 2 Krankenwagen und mehrere Sauerstoffapparate, mit denen in Gegenwart eines Arztes zwei Stunden lang Wiederbelebungsversuche angestellt wurden. Dieselben blieben jedoch leider erfolglos. Der Arzt stellte den Tod fest an den 5-jährigen Paul Köpke, der 3-jährigen Ida Kleebat und der 1/2-jährigen Kleebat.

Erfurt. In der vergangenen Nacht stürzte der Schneidemeister Julius Himmelreich aus Groß-Monra bei Killeba vermutlich infolge eines Schwindelanfalles von der steinernen Eingangstreppe eines Hotels am Bahnhofsvorplatz rücklings ab. Er trug einen schweren Schädelbruch davon, an dem er auf der Stelle starb.

Von Nah und Fern.

Berlin, 13. Jan. Als gestern abend ein Untergrundzug sich in der Station Kaiserhof in der Richtung nach der Friedrichstraße eben in Bewegung gesetzt hatte, versuchte ein Soldat, der einen Handkoffer trug, aus einem Abteil zu springen. Er stürzte aus dem Zuge und geriet zwischen die Tunnelwand und den Bahnhauptwagen. Er wurde buchstäblich zerquetscht. Ein Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen. Wie die Ermittlungen ergaben, ist der Verunglückte der Grenadier Kron von der 6. Kompagnie des 5. Garde-Regiments zu Fuß.

Berlin, 14. Jan. (Familientragödie.) Im Hause Lübecker Straße 11 spielte sich gestern abend eine Familientragödie ab, die den Tod zweier Menschenleben zur Folge hatte. Etwa gegen 10 Uhr vergiftete die 32-jährige Briefträgerfrau Alma Wegener sich und ihre beiden sechs und zwei Jahre alten Kinder mit Wjfol und Gas. Die Frau und das jüngere Kind wurden tot aufgefunden. Der sechs-jährige Knabe ist in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht worden. Beweggrund: unglückliche Eheverhältnisse.

Kattowitz, 14. Jan. Ein in einem Sosnowicer Hotel aufgefundenen Brief führte die dortige Polizei auf die Spur einer Mädchenhändlerbande, die über ganz Polen ausgebreitet ist und überall Klienten unterhält. Es gelang, sechs Mitglieder der Bande zu verhaften, von denen vier bereits wegen Mädchenhandels verurteilt sind. Die Polizei hofft, binnen kurzem noch weitere Mitglieder der Bande verhaften zu können.

Königsgrätz, 14. Jan. In Alt-Venat bei Königsgrätz explodierte eine von einem Schmiedemeister aufgefundenen preußische Granate aus dem Jahre 1866. Die Schmiebe wurde demoliert und der 19-jährige Sohn des Schmiedes zerrissen. Die Granatplitter flogen 200 Meter weit.

Münster, 14. Jan. Im Schlossgraben ist gestern der Musketier Licht von der 1. Kompagnie des 13. Infanterieregiments ums Leben gekommen. Er

hatte sich auf die nur 1 Zentimeter dicke Eisdicke des Grabens gewagt und war eingebrochen. Im Wasser erlitt er einen Herzschlag und ertrank.

Jansbrud, 14. Jan. Auf der Mittenwaldbahn ging eine Schneelawine nieder, wodurch eine mit Aufbaumungsarbeiten beschäftigte Arbeitergruppe verschüttet wurde. Ein Arbeiter war tot, ein zweiter konnte nach mehrstündigen Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Genf, 14. Jan. Die zahlreichen Bankrotte der letzten Zeit in schweizerischen Bankgenosse und namentlich das Falliment der Tessiner Kreditanstalt haben eine starke Beunruhigung in der Schweiz hervorgerufen. Gestern ist es bereits zu einem großen Run auf die Sparkasse in Genf gekommen. Zahlreiche kleine Sparer, die ihre Ersparnisse bei der Sparkasse niedergelegt haben, fanden sich dort ein, um ihr Geld abzurufen. Die Zahl der Leute, die ihre Einlagen zurückverlangten, wuchs von Minute zu Minute und bald hatten sich Hunderte von Leuten angeammelt, da sich die Gerüchte von der Finanzschwäche der Kasse mit Windeseile in der Stadt verbreitet hatten. Vom erregten Worten verlangte die Menge die Herausgabe ihrer Ersparnisse und schließlich kam es zu einem allgemeinen Sturm auf die Sparkasse. Der Präsident des Verwaltungsrates versuchte wiederholt vergebens, die erregten Leute zu beschwichtigen. Innerhalb weniger Stunden hatte die Sparkasse über eine Million ausgezahlt und die Schweizer Nationalbank und die Kantonalbank mußten für die Sparkasse einspringen und ihre neue Vorkasse zur Verfügung stellen. Da bisher die Sparkasse prompt ausgezahlt hat, hofft man, daß die Menge bald zur Vernunft kommen wird.

Verpfehlungstat einer Siebentjährigen. Zwischen den Stationen Schönwalde und Mühlenbeck der Liebenwalder Kleinbahn spielte sich, wie uns aus Berlin gemeldet wird, auf dem Bahngleis ein Liebesdrama ab. Der 17-jährige Buchhalter Paslat in Schönberg und das gleichaltrige Pfleimädchen Kunzig warfen sich, um gemeinsam zu sterben, vor einen Personenzug. Paslat wurde der Brustkorb eingedrückt und ein Bein abgefahren. Er starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen. Das Mädchen ist wunderbarerweise mit dem Schrecken davon gekommen. Es wurde nur in den Gräben neben dem Bahngleis gefleddert.

Kirchliche Nachrichten.

Christliche: Am 2. Sonntag n. Epiphania, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.

Inhoffens Bären Kaffee
echter Bohnen Kaffee
vorzügliche Qualität
niedrigste Preise

Anzeigen.

Die Mittelwohnung

in meinem Hause **Ackerstraße 16** ist wegen Wegzug des Inhabers zum 1. März oder später zu vermieten.
C. Klauseniger.

2 Oberwohnungen

zum 1. April zu vermieten.
Scanne, Muenstr. 18.

Zwei Oberwohnungen

billig zu vermieten; die eine sofort, die andere am 1. April beziehbar.
Anskunft Gärtnerstr. 5.

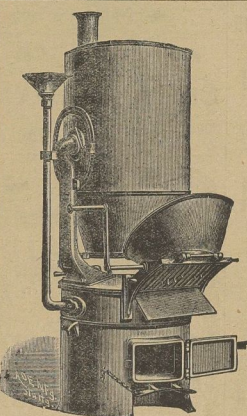
Einen Friseur-Lehrling

stellt Ofnern ein
Otto Günther, Wittenberg, Mittelstraße 14.

Bettfedern

Verwand direkt an Private. Was nicht gefällt, nehme zurück. Muster umsonst. Die Federn sind bestens gereinigt.

Firma Rudolf Müller
Stolz in Bommern.
(Gegründet im Jahre 1878.)



Kartoffeldämpfer, Rübenscheider, Häckselmaschinen

für Hand- und Göpel-Betrieb empfiehlt

F. Grubitzsch

Maschinenfabrik
Herzberg (Elster).
Telephon Nr. 92.

Niederlage im Bürgergarten
zu Annaburg.

Bösen Husten

verbüßen **Waltgott's** echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons à Pack 25 und 50 Pf. bei Apoth. Schmorde.

Gesinde-Dienstbücher

sind zu haben bei
Herrn. Stetubeiß.

Chocoladen und Kakaos

von Hildebrand, Suchardt, Stollwerk und Hauswaldt empfiehlt in allen Preislagen
J. G. Hollmig's Sohn.

Schmidt's Zahn-Praxis, Jessen

Telephon Nr. 91 Schweinitzerstrasse nahe Bahnhof. Sprechst. 9—6, Mittw. und Sonnt. nur 9—12.

Zahnoperationen, Zähne ohne Gaumenplatte, Gebissreparaturen, Zähne-Reinigen, Goldkronen, Zahnziehen etc.

Behandlung für Mitglieder der Gemeins. Orts-Kranken-Kasse für den Kreis Schweinitz.

Bös

sind alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Milksfer, Pityriasis, Krätze, Geschwür etc. u. s. w. Daher gebrauche die echte

Stedenpfeids Carbolsäure-Schwefel-Seife von Bergmann & Co., Badend 4 St. 50 Pf. bei Apoth. Schmorde und O. Schwarze.

Diverse Sorten ff. Käse

empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Phosphorsäuren Balk

als Beigabe zum Viehfutter gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die

Apothete Annaburg.

Nur die Wiederholung des Inserats bringt Erfolg!

Holz-Auktion

im „Waldbühlchen“ zu Annaburg.

Am **Wittwoch den 21. Januar**, vormittags **10 Uhr** findet der Verkauf folgender Güter statt.

Aus dem Nachlass der früher Schilbhauer'schen Holzweise an der Annaburger Chaussee vor Kolonie Raandorf:

- ca. 300 Stück Baumstämme 3.-5. Klasse (mit 70 Festmeter),
- 100 Mtr. Kisten- und Grubenholz (2 Mtr. lang),
- 100 Mtr. starkes Rollholz,
- 71 Stück Zadenhausen 1. Klasse,
- 40 Stück Zadenhausen 2. Klasse,
- 30 Stück Stangenhausen (lange),
- ca. 100 Stück Verbstangen 1a, 2. u. 3. Klasse,
- 200 Stück starke Rekriegel } je 3 Mtr. lang.
- 100 Stück Dampfahle

Albert Wagner.

Von 12-1 Uhr: Verkauf der Stammholz-Kabeln zum Selbstroden.

Wie die Düngung —
So die Ernte!

Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung! Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke bezw. Firmenaufdruck versehenen Säcken liefern:

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35.

Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk
G. m. b. H., Dortmund.

„Maxhütte“ Eisenwerksges., Maximilianshütte
Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. Sa.

Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.
U. V. u. VI. 400.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Filzschuhen und Filzpantoffeln

für Herren, Damen und Kinder

in den bekannt guten Qualitäten. **Allein-Verkauf** der **Original Oeschater Filzschuhwaren.**

Max Freidank, Schuhmachermeister.

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien

Photographische Bedarfsartikel

Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel

Kindernährmehle, Condensierte Milch

Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate

Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe

Bruchbänder

Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Kontobücher

in allen Stärken und Dimensionen hält auf Lager
Hermann Steinbeil, Buchdruckerei.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schütttauf.
Sprechzeit für Zahnkranken:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Frischen Cabliau und Seelachs

empfecht
Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Zur Selbstbereitung

sämtl. Liköre, Brantweine,
Punschextrakte etc.
nehmen steiner einzig und allein nur
die berühmten **Original-**

Reichel-Essenzen



Echte Destillate und Extrakte.
Ein Versuch ist hochlohnend
und die Ersparnis ungeahnt groß!

Man fordere nur die echten **Reichel-Essenzen**
mit dem „**Lichtthor**“
und verzichte über Nachahmung.
Otto Reichel, Berlin SO.
Wertvolles, illustriertes Rezeptbuch
völlig kostenfrei!

In Annaburg bei:
A. Schmorde, Apotheker.

Selbstgeröstete

Kaffee's

in allen Preislagen
empfecht **J. G. Fritzsche.**

Tokayer-Wein, süß
Herber Ober-Ungarwein

sowie diverse

Rot- und Weiß-Weine
empfecht

Drogenhandlung **Annaburg**
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Kinder-Nährmittel,

wie: Nestles Kindermehl
Nucle's und Mopler's
Kindermehl
Anorr's Hafermehl
Sager-Salao
Condensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

J. G. Fritzsche.

ff. Bombos- u. Valencia

Apfelsinen

Almeria-Weintrauben
empfecht **J. G. Fritzsche.**

Spielkarten
hält wieder vorrätig
Herrn Steinbeil.

Kreis-Sparkasse Torgau

verzinst Spar-Einlagen mit **3 1/2 Proz.**

Tägliche Verzinsung.

Sparmarken zu 10 und 50 Pfennig.

Rezeptur Annaburg (Otto Schwarz, Torgauerstr. 12)

Anzüge

Ueberzieher, Ulster
Bozener Mäntel

Pelerinen

für Herren, Burschen und Knaben

— in großer Auswahl —

zu enorm billigen Preisen.

Carl Quehl.

Gummischuhe

hält in großer Auswahl vorrätig
Max Freidank, Schuhmachermeister.

Kostümröcke

schwarz und farbig, in allen Größen, empfecht
Seb. Schimmeyer.

ff. Apfelsinen

und Citronen,
frisch eingetroffen, empfecht
J. G. Hollmig's Sohn.

Land-Butter

empfecht **J. G. Fritzsche.**

Gold. Ring.

Sonntag, den 18. d. Mts.:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
A. Däumichen.

Annaburger

Gesellschaftshaus.
Sonntag, den 18. Januar, von
nachmittags 4 Uhr ab

Tanzmusik,

wozu höfl. einladet
Herm. Beck.

„Zum Bürgergarten“

Sonntag, den 18. d. Mts.:
Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
M. Böttge.

Mouselko.

Sonntag und Montag ladet zur
Fastnacht
freundlichst ein
Gastwirt Lehmann.

Metallbetten

an Private.
Katalog frei.
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeil in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsgemeinden, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 8.

Sonnabend, den 17. Januar 1914.

18. Jahrg.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

findet am Dienstag den 27. Januar, nachmittags 1 1/2 Uhr im Gasthof zum Siegeskranz ein

Festessen

statt. Der Preis des Gedächtnisses beträgt 2,50 Mk.

Alle diejenigen, welche an dieser allgemeinen patriotischen Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, ihren Namen entweder in die im Umlauf gesetzte oder in die im Gasthof zum Siegeskranz aufliegende Teilnehmerliste eintragen zu lassen.

Annaburg, den 14. Januar 1914.

Dr. Albers, Gemeindevorsteher.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Gegen den Jagdgelde-Berteilungsplan der Jagdgenossenschaft für das Nachjahr 1. Juni 1913/14 sind Einsprüche nicht erhoben worden.

Die Jagdgenossen werden ersucht, die auf sie fallenden Einnahme-Anteile in dieser Gemeindefeste in Empfang zu nehmen.

Die bis 10. Februar d. J. nicht abgehobenen Beträge werden den Empfangsberechtigten auf ihre Kosten angefaßt.

Annaburg, den 15. Januar 1914.

Der Jagdvorsteher.

Dr. Albers, Gemeindevorsteher.

Ein armes Mädchen.

Roman nach dem Englischen von Clara Rheinau.
7) Nachdruck verboten.

Es war eine gar bescheidene Summe, welche Martha nach Ordnung ihrer Angelegenheiten in Händen hatte, und sie übte sich anfangs sehr niedergebought durch diese Entdeckung. Was sollte sie beginnen? Wohin sich wenden?

In dem kleinen Dorfe fand sich keine passende Beschäftigung für sie, aber in einer großen Stadt konnte sie gewiß ihre Kenntnisse gewinnbringend verwerten. Dieser Wunsch war auch der Geistliche, mit welchem Martha sich über ihre Pläne beriet, und der würdige Herr erbot sich, der Witwe verschiedene Empfehlungsschreiben an seine einflussreichen Bekannten in der nächsten Stadt mitzugeben. So war es denn beschlossen, daß Martha an einem der nächsten Tage das freundliche Dorf verlassen sollte. Als die Postkutsche über die Brücke dahin rollte, flossen reichliche Tränen über des armen Kindes Wangen. Zum Glück waren noch keine anderen Passagiere da, und sie durfte sich ungehindert ihren Gefühlen hingeben. Ein verthöhlener Blick in der Richtung des kleinen Häuschens, wo sie so viele glückliche Stunden verlebte, entlockte ihr einen herzbrechenden Seufzer. Sie dachte daran, wie oft sie an Pauls Seite die schattigen Wege gewandelt und wie verzaubert seinen herben Worten gelauscht hatte. Wo weilte er jetzt? War auch er gestorben? Oder treulos? Wie gerne hätte sie

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Frau Kronprinzessin ist mit den 4 Söhnen des Kronprinzlichen Paares am Donnerstag von Danzig-Langfuhr nach Berlin übergesiedelt. Die Ankunft der hohen Herrschaften erfolgte in der 8. Abendstunde, dann begab sich die Kronprinzessin mit ihren Kindern in das kronprinzliche Palais.

Kronprinz Georg von Sachsen vollendete am Donnerstag sein 21. Lebensjahr, womit er die Volljährigkeit erlangt hat. Aus diesem Anlasse wurde dem Kronprinzen abends von Dresdener Korporationen usw. ein glänzender Fackelzug dargebracht.

In Westmünde fand am Mittwoch der feierliche Stapellauf des neu erbauten Schulschiffes „Großherzog Friedrich August“ in Gegenwart des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg und noch anderer Fürstlichkeiten statt.

Mexiko. Die Republik Mexiko hat die Zahlung der Zinsen für ihre inneren wie äußeren Anleihen für die ersten 6 Monate des jetzigen Jahres eingestellt. Es bedeutet dies nichts mehr und nichts weniger, als den finanziellen Bankrott Mexikos und hiermit der Quertafeln Regierung.

Südafrika. Die Lage in Südafrika bleibt fortgesetzt kritisch. Den von dem Gewerkschaften proklamierten Generalstreik hat die Regierung der südafrikanischen Union damit beantwortet, daß sie den Belagerungszustand über die wichtigsten Distrikte von Transvaal, Orange und Natal

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus wurde am 14. Januar, die Etatsberatung fortgesetzt. Geordneter Redner v. Zedlig gab seinen Bericht über die Stellungnahme der Regierung der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit begründete es, daß von einer staatlichen Versicherung abgesehen werden soll.

ersteres geglaubt, aber sie fürchtete, nicht dieser schwache Trost geliebte einem Ausbruch empörten Stolzes jeden Gedanken an den treulosen Ehemann ihrem Herzen — der alte Schulmeister Tochter richtig beurteilt.

Jetzt näherte sich die Kutische dem Hofe, und mit nassen Augen suchte kritischen Hügel unter den Vesten der Er war nicht schwer zu lüden. Das müde Haupt noch einmal an dem hatte bergen können, das darunter ruhte.

In der Stadt angekommen, stieg man ihr, des besseren Eindrucks halber, einem der größeren Hotels ab. Am nächsten Morgen bereits sandte sie 4 Empfehlungsschreiben ab, wartete aber an diesem, wie am anderen Tage vergeblich auf irgend welche Antwort.

Endlich am dritten Morgen, als schon halbe Verzweiflung sich des verlassen Mädchens bemächtigte, sprach ein ehrenwürdiger, alter Geistlicher bei ihr vor, und dieser war auch der einzige, welcher das Schreiben seines Eberbacher Kollegen beaufsichtigte. Die übrigen waren Geschäftsleute, denen es an Zeit oder Lust fehlte, sich um eine arme Witwe zu kümmern. Der würdige Herr mit den milden, wohlwollenden Zügen schloß Martha sofort das größte Vertrauen ein, und sie legte ihm offen ihre Pläne dar.

„Ich fürchte, mein Kind,“ versetzte er ernst, als sie geendigt. „Ihre Freunde haben Ihnen nicht das Beste geraten. Auf dem Lande ist man häufig der

auf die geforderte Wohnrechtsreform zu sprechen kam, betonte er, daß Preußen im Interesse Deutschlands, in seiner Eigenart in vollem Maße und Umfang als Monarchie erhalten bleiben müßte. Dazu gehöre auch das preussische Wahlrecht, an dem nicht gerührt werden dürfe. Zum Schluß erklärte der Redner noch, daß jedem Versuch, die Struktur unseres Heeres zu vernichten und namentlich der Versuch, die Kommandogewalt auf das Parlament zu übertragen, energisch entgegengetreten werden müßte. Finanzminister Dr. Lenge erklärte, daß er bereit sei, die Deklarationspflicht für den Wehrbeitrag bis zum 31. Januar zu verlängern. Darüber hinaus könne in Einzelfällen nur eine weitere Frist gewährt werden, wenn nachgewiesen wird, daß eine Verlängerung unumgänglich notwendig sei. Er betonte nochmals, daß auf die Steuerzuschläge nicht verzichtet werden könne, da andere Steuerquellen als Ersatz nicht vorhanden wären.

Handelsminister Dr. v. Sydow erklärte, daß die Verhandlungen mit dem Kohlen Syndikat hoffentlich zu einer Verständigung führen werden. Ob der Fiskus dem Syndikat wieder beitreten oder nur eine Konvention geschlossen werden wird, ließe sich jetzt noch nicht sagen.

Minister des Innern v. Dallwig teilte mit, daß unmittelbar nach Eintreffen der ersten Devisen über die Sturmhitzen an der Ostsee, 20000 Mark als erste Hilfe von der Regierung angewiesen worden sind. So wie ihm — dem Redner — das eingeforderte Verichtsmaterial zur Verfügung stehen

Hohen Hause ausführliche Mitteilungen über den Umfang der Schädigungen an den Gebäuden, die die Polizeibehörden erhalten werden möchten, bei Streik für den Schutz der Ordnung sorgen, hätte er — der Minister —

Dem Wunsch auf frühere Einverständigung hätte nicht entprochen der Etat vor Weihnachten nicht konnte. Der Präsident dankte für die Mitteilungen über die Sturm

eine große Stadt biete sichere Unterkunft als ein Dorf, während es im Falle ist. Allerdings ist die Gefahr, aber das Angebot übertrifft sie wohl wessen, was sich für

Morgen erschien der Geistliche mit allen Mühen gegeben, in einer Privatstube eine Stelle als Lehrerin finden, war aber überall abgelehnt worden. „Ich fürchte, es bleibt Wahl, als selbst eine Kleinigkeit,“ sagte er. „Dazu gehört und ich könnte Ihnen gleich Kinder aus meiner eigenen

Martha dankte dem würdigen Herrn und versprach, sich die Sache überlegen zu wollen. Sie fürchtete, daß ihre bescheidenen Mittel selbst zur Ausführung dieses Planes nicht ausreichend seien, konnte sich aber nicht überwinden, ihre gänzliche Armut einzugehen. Sie erbat sich von dem Geistlichen die Adresse eines respektablen Logierhauses, da sie so rasch als möglich das Hotel zu verlassen wünschte, und nahm bereits am nächsten Tage ihre Ueberfiedelung vor. Die Hotelrechnung leerte fast ihre magere Börse, und Martha schauerte, wenn sie daran dachte.

Zwei Tage später erhielt sie ein mit zitternder Hand geschriebenes Bilet ihres geistlichen Freundes, worin er ihre schwere Erkrankung meldete und sein Bedauern ausdrückte, vorläufig nichts für sie

